



Foto: Ilyv Njoktkijien / Das Bild zeigt eine Familie, die ihre Tochter nicht beschneiden lässt.

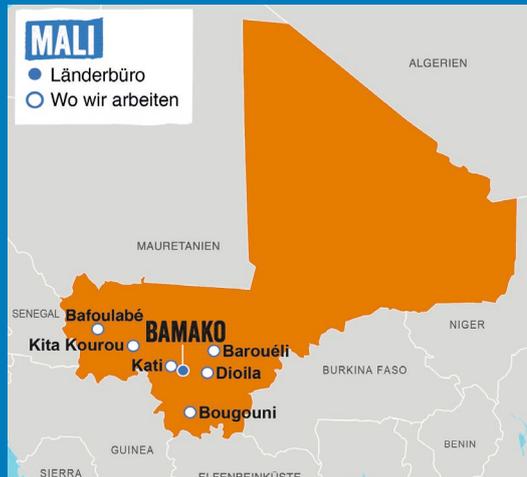
Projektkomponente – 2. Zwischenbericht

STARKE STIMMEN GEGEN WEIBLICHE

BESCHNEIDUNG

- Informations- und Aufklärungskampagnen
- Medizinische und psychosoziale Betreuung für betroffene Frauen
- Einkommen schaffende Maßnahmen für Frauen

DAS PROJEKT UNTERSTÜTZT FOLGENDE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG¹



PROJEKTAKTIVITÄTEN: FEBRUAR 2021 – JANUAR 2022

- Medizinische und psychosoziale Versorgung für betroffene Mädchen und Frauen
- Schulungen für 75 Jugendliche zu Kinderrechten und schädlichen traditionellen Praktiken, wie Kinderheirat und weiblicher Genitalverstümmelung
- Fortbildung von 30 Lehrer:innen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit, Kinderrechten sowie den negativen Folgen der Genitalverstümmelung, Kinderheirat und geschlechtsspezifischer Gewalt
- Radiosendungen und Theatervorführungen zur Information und Aufklärung

Projektregion: Bafoulabé in der Region Kayes

Projektlaufzeit: August 2020 – Juli 2023

¹ Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.

Unsere Ziele und Maßnahmen

In Mali sind 83 Prozent der Mädchen und Frauen beschnitten.² Die Beendigung dieser Praxis ist keine leichte Aufgabe. Die weibliche Genitalverstümmelung (FGM/C³) ist stark mit kulturellen Werten verbunden und dem Glauben vieler Menschen nach religiös verankert. Dabei ist FGM/C ein Tabuthema. Betroffene Mädchen und Frauen haben kaum Möglichkeiten, über die gravierenden Folgen zu sprechen. Auch in der Projektregion Kayes haben traditionelle Werte eine hohe Bedeutung. Die meisten Mädchen werden vor ihrem fünften Geburtstag beschnitten. Viele sind ein Leben lang mit negativen Folgen für ihre Gesundheit und Sexualität konfrontiert. Mali gehört zu den wenigen afrikanischen Ländern, in denen es bisher kein gesetzliches Verbot von FGM/C gibt.

Die Projektkomponente „Starke Stimmen gegen weibliche Beschneidung“ ist Teil des Gesamtprojektes und trägt zu dessen Zielerreichung bei. Der Fokus der Maßnahmen liegt zum einen auf der Sensibilisierung über die schweren Folgen der weiblichen Genitalverstümmelung. So bilden wir beispielsweise Jugendliche zu Radiomoderator:innen aus, damit sie in ihren Sendungen über sexuelle und reproduktive Rechte und die Folgen von FGM/C informieren. Außerdem beziehen wir lokale Autoritäten und Dorfälteste sowie Theatergruppen in die Aufklärungsaktivitäten mit ein. Zum anderen unterstützen wir die medizinische und psychosoziale Betreuung von Mädchen und Frauen, die unter den Folgen von FGM/C leiden. Einkommen schaffende Maßnahmen und finanzielle Schulungen helfen ihnen, soziale und wirtschaftliche Benachteiligungen zu überwinden.



Foto: Ilyy Njokikijien

In der Schule lernen die Kinder jetzt mehr über ihre Rechte, über sexuelle und reproduktive Gesundheit und über die Folgen von Kinderheirat.

² UNICEF-Report, The State of the World's Children 2019

³ Female genital mutilation/cutting



Awa ist 36 Jahre alt und hat vier Kinder. Ihre älteste Tochter ist 16 und die jüngste ein 12 Monate altes Baby. „Genitalbeschneidung war schon immer Teil unseres Lebens und wir haben nie etwas anderes gekannt“, erzählt sie. „Aber jetzt hört man so viele Geschichten über die Risiken, die damit verbunden sind, wie Blutungen oder Wundstarrkrampf. Wir hören davon im Radio, im Fernsehen und bei Informationsveranstaltungen.“

Awas Tochter, Aminata, ist fünf Jahre und besucht die Vorschule. „Ich liebe es zu laufen“, sagt Aminata. „Ich spiele auch mit den Kindern aus der Nachbarschaft und ich mag die Hühner und den Hahn und unsere Schafe, mit denen ich auch spiele.“ Ihre Mutter lächelt: „Sie ist ein sehr lebhaftes kleines Mädchen.“ Awa hat sich bewusst dagegen entschieden, ihre Tochter beschneiden zu lassen. Sie weiß inzwischen zu viel über die Gefahren. „Jetzt, wo mir all diese Dinge bewusst bin, möchte ich nicht, dass es so weitergeht“, sagt sie.

Projektaktivitäten: Februar 2021 – Januar 2022

Medizinische und psychosoziale Betreuung

Um Mädchen und Frauen, die von Komplikationen in Zusammenhang mit der Genitalverstümmelung betroffen sind, medizinisch und psychologisch zu versorgen, haben wir Partnerschaften mit lokalen Gesundheitseinrichtungen geschlossen. Vier Betroffene im Alter von drei bis 24 Jahren wurden bereits für die medizinische Versorgung registriert. Mitarbeitende der Gesundheitszentren besuchten die Mädchen und jungen Frauen zu Hause, um ihnen Vertraulichkeit und eine kostenlose Behandlung zuzusichern. Zwei der vier Betroffenen wurden bereits in Gesundheitszentren behandelt. Zudem erhalten die vier Mädchen und Frauen psychosoziale Unterstützung.

Radiosendungen zur Aufklärung

Das Radio zählt zu den wichtigsten Medien in Mali. In einer dreitägigen Fortbildung schulten wir deshalb sechs Radiomoderator:innen zu den Folgen von Kinderheirat und weiblicher Genitalverstümmelung. Regelmäßig senden sie nun Informationen zu diesen Themen sowie über die Möglichkeit der medizinischen Versorgung und psychosozialen Unterstützung für Betroffene. Mithilfe des Radios können wir ein Bewusstsein für Kinderrechte schaffen und das Thema regelmäßig in die Öffentlichkeit rücken.

Jugendliche über ihre Rechte informieren

Um die Kenntnisse Jugendlicher über sexuelle und reproduktive Gesundheit zu verbessern, führten wir im April 2021 eine Schulung für 75 Schüler:innen durch. Teilnehmer:innen waren 45 Mädchen und 30 Jungen aus mehreren Schulen im Alter von 12 bis 18 Jahren. In der Veranstaltung informierten wir die Jugendlichen über Kinderrechte und schädliche traditionelle Praktiken, die mit diesen Rechten in Widerspruch stehen, wie Genitalverstümmelung und Kinderheirat. Die Jugendlichen diskutierten über die Folgen dieser Praktiken, unter anderem über frühe Schwangerschaften, die eine erhöhte Gefahr für Mutter und Kind darstellen. Ein Test am Ende der Schulung zeigte: Vier von fünf Schüler:innen konnten anschließend mindestens fünf Kinderrechte und drei Folgen der weiblichen Beschneidung und der Kinderheirat nennen.

Fortbildungen für Lehrkräfte

Neben den Jugendlichen schulten wir auch 30 Lehrkräfte, damit sie die Schüler:innen über sexuelle und reproduktive Rechte aufklären. Die dreitägige Fortbildung behandelte die Themen sexuelle Gesundheit, schädliche traditionelle Praktiken, Kinderrechte, Folgen der Genitalverstümmelung, Kinderheirat sowie geschlechtsspezifische Gewalt und Kommunikationstechniken. Da Lehrer:innen einen großen Einfluss auf ihr Umfeld haben, können sie ihr Wissen gut in die Gemeinden tragen und zur Sensibilisierung für Kinderrechte beitragen. Darüber hinaus unterstützen sie Schüler:innen dabei, in den Gemeinden zu diesen Themen zu informieren und Vorträge zu halten.

Theater brechen die Tabus

Beschneidung und Kinderheirat sind sensible und häufig tabuisierte Themen. In Theaterstücken lassen sich aber auch solche schwierigen Inhalte behandeln. Unser lokaler

Partner organisierte deshalb in 14 Dörfern Theaterstücke, in denen es um Genitalverstümmelung, Kinderheirat und Gewalt an Frauen ging. Die Darsteller:innen befragten in den Stücken auch Fachleute zu Komplikationen bei der Genitalverstümmelung, den Rechten von Kindern sowie sexueller und reproduktiver Gesundheit. Unter Beteiligung des Publikums wurden Antworten und Handlungsmöglichkeiten entwickelt.



Während der Schulschließungen infolge der Coronapandemie sollte die 16-jährige Sitan verheiratet werden. Als Plan-Mitarbeiter:innen davon erfuhren, sprachen sie mit den lokalen Behörden und den Eltern des Mädchen. Ihre Bemühungen zahlten sich aus und Sitan geht nun wieder zur Schule. „Ich träume davon, meinen Abschluss zu machen und Beamtin zu werden, um meine Familie und meine Gemeinde zu unterstützen“, sagt Sitan. „Heiraten werde ich erst später.“

BEISPIELHAFT PROJEKTAUSGABEN

1.220 € kostet eine Tournee der Theatergruppe, die die Folgen von FGM/C und Kinderheirat thematisiert

1.744 € brauchen wir für die Produktion und Ausstrahlung von Radiosendungen

6.860 € kosten die Fortbildungen für neun Mitarbeiter:innen im Gesundheitswesen

13.720 € brauchen wir für die medizinische und psychosoziale Betreuung von 30 Mädchen und Frauen

HELFEN AUCH SIE MIT IHRER SPENDE

Stiftung Hilfe mit Plan
IBAN: DE60 7002 0500 0008 8757 07
BIC: BFSWDE33MUE
Bank für Sozialwirtschaft

Unter Angabe der Projektnummer „GNO0524“.*

*Ihre Spende wird für die hier dargestellte Projektkomponente und das dazugehörige Plan-Projekt genutzt.

Alle Bilder stammen aus ähnlichen Plan-Projekten in Mali.



Gibt Kindern eine Chance



Stiftung Hilfe mit Plan
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 607 716 - 260
info@stiftung-hilfe-mit-plan.de
www.stiftung-hilfe-mit-plan.de
www.facebook.com/stiftunghilfemitplan